

Buchbesprechung zu: Jörg Frommer: Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch. Berlin: Springer, 1996

Lauer, Gernot

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lauer, G. (1998). Buchbesprechung zu: Jörg Frommer: Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch. Berlin: Springer, 1996. [Rezension des Buches *Qualitative Diagnostikforschung : inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch*, von J. Frommer]. *Journal für Psychologie*, 6(4), 92-93. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-33716>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

genheit aufeinander eher uneinheitlich gelang.

Beim Lesen vermißt habe ich in den Einzelbeiträgen die Rückbindung der Sozialpsychologie an die lebensweltliche Praxis; zum Beispiel an den Lebensbereich der Arbeit. Im Sachverzeichnis findet sich dazu lediglich ein Hinweis zum Stichwort »Arbeitsgruppe«, ansonsten kein Stichwort zur Arbeitswelt; unter Organisation, Betrieb, Sozialpsychologie der Arbeit etc. suchte ich vergeblich. Diesen Eindruck kann auch das letzte Kapitel »Angewandte Sozialpsychologie« mit Bezügen zum Gesundheits- und Rechtswesen sowie umweltbezogenem Verhalten kaum mildern. Die mittels der Sozialpsychologie zu verstehenden Menschen bleiben »Versuchspersonen«. So erweist sich auch dieses Grundlagenwerk als ein eher an der »reinen Wissenschaft« statt an anwendungsbezogener Sozialpsychologie ausgerichtetes Einführungswerk: die Spaltung der Grundlagen- und Anwendungsorientierung in der Psychologie bildet sich hier ab. Eine Übersetzung der Theorien auf Situationen im Alltag von Menschen wird der Lesende selbst leisten müssen.

Die Literatur findet sich in einem für alle Kapitel gemeinsamen Verzeichnis am Ende des Buches. Gewünscht hätte ich mir zu jedem Kapitel oder Themenfeld eine Liste der in ihm erwähnten Literatur und evtl. auch weitere aktuelle Empfehlungen. Als Manko für die deutschsprachige Ausgabe sehe ich im Hinblick auf Studium und vertiefende Recherche, daß die Literaturhinweise fast ausschließlich englischsprachig ausgewiesen wurden. Keine Hinweise hingegen finden sich darüber, welche der angegebenen Literatur auch oder ursprünglich deutschsprachig erschienen ist. Hier kommt zum Tragen, daß es ein auf Internationalität angelegtes Fachbuch ist, von dem im Vorwort berichtet wird, es werde auch von australischen, amerikanischen und japanischen Studierenden genutzt. Ich denke, als Einführungswerk für Studie-

rende der Psychologie oder angrenzender Wissenschaften und für den Überblicksuchenden zu einem Bereich der Sozialpsychologie eignet sich das besprochene Buch trotz der genannten Einschränkungen hervorragend. Wer vor Recherchearbeiten im Anschluß daran nicht zurückschreckt, kann auch im Hinblick auf ein vertiefendes Studium sicherlich profitieren. Durch Hervorhebungen, Beispiele und Zusammenfassungen ist der Wiedererkennungswert einzelner Textstellen sehr hoch, auch wenn das Buch eine Weile im Regal stand.

Sylke Meyerhuber

Jörg Frommer: Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch. Berlin: Springer, 1996

Im Zeitalter der Dominanz der sogenannten operationalen Diagnostik ist das von Frommer vorgelegte Buch eine sehr zu begrüßende Publikation, die mit einem eher unüblichen methodischen Ansatz und kritischer Reflektion bisher vorliegender Ergebnisse den Weg zu neuen, potentiell hermeneutische und empirische Forschung integrierenden Ufern weist.

So gibt das Buch nach der Einleitung einen kompetenten Überblick über die Theorie und Empirie des Erstinterviews und die Diagnostik bei Neurosen und Persönlichkeitsstörungen; der Stellenwert qualitativer Konzepte wird dabei besonders betont. In die vorliegende Untersuchung gingen die Erstinterviews mit 11 neurotisch-depressiven Patienten, 12 phobisch-angst-neurotischen Patienten, 12 Patienten mit schweren Persönlichkeitsstörungen und 12 Bulimie-Patientinnen ein. Die transkribierten Interviews wurden unter 8 Perspektiven inhaltsanalytisch ausgewertet: 1. Zusammenfassung, 2. Äußerungen des Interviewers, 3. Gesprächsverlauf, 4. subjektive Krankheitsvorstellungen, 5. Biographie, 6. Persönlichkeitscharakteristik, 7. auftauchende Hypothesen und 8. Kernthema. Für die Bereiche subjektive Krankheits-

vorstellungen und Biographie wurden weitere, differenzierte inhaltsanalytische Kategorien entwickelt, und mittels Gießentest und Gießener-Beschwerdebogen wurden ergänzende quantitative Daten erhoben. Die Auswertung erfolgte sowohl fallvergleichend mittels Komparationstabellen innerhalb der diagnostischen Gruppen als auch zwischen den Gruppen. Neben zahlreichen interessanten Einzelbefunden wurden die Komparationstabellen zur Konstruktion einer qualitativ-inhaltsanalytisch gestützten, idealtypisch zugespitzten Globaltypologie jeder der vier Patientengruppen genutzt. Es war zwar keine kommunikative Validierung der Ergebnisse möglich, jedoch gelang mittels der benutzten quantitativen Verfahren und anderen klinischen Informationen eine externe Validierung der Ergebnisse.

Das von Frommer vorgelegte Buch ist in mehrerlei Hinsicht äußerst lesenswert. Einmal gibt es einen guten Überblick über die Theorie und die Ergebnisse der Erstinterviewforschung, ferner werden grundlegende Konzepte qualitativer Forschung erläutert. Schließlich gelingt es dem Autor, beide Gebiete kreativ und mit reichhaltiger klinischer Information versehen in den vorgestellten Ergebnissen zu den vier Patientengruppen miteinander zu vereinen. Das Buch dürfte somit für alle in der Psychiatrie und Psychotherapie tätigen akademischen Berufsgruppen von großem Interesse sein; darüber hinaus aber auch für jeden, der an qualitativen Forschungsverfahren Interesse hat.

Gernot Lauer

Gerald Bühring. William Stern oder Streben nach Einheit. Frankfurt/M: Peter Lang Verlag, Beiträge zur Geschichte der Psychologie; Band 13, 1996

Die vorliegende Arbeit stellt eine Einführung in Leben und Werk eines Mannes dar, der die psychologische Landschaft Deutschlands in den ersten drei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts entscheidend prägte. Wil-

liam Stern war damals berühmter als Sigmund Freud, seine Bücher erreichten hohe Auflagen, wurden in mehrere Sprachen übersetzt und fanden auch im Ausland große Beachtung. Bühring begleitet Stern auf dessen Lebensweg und gibt einen Überblick über die literarische und praktische Tätigkeit dieses Mannes. Kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, daß Stern sehr vielseitig und produktiv war: Er verfaßte über 40 Bücher, schrieb mehr als 200 Zeitschriftenartikel und war Herausgeber bzw. Mitherausgeber von 7 Fachzeitschriften. Im In- und Ausland hielt er über 100 Vorträge. Er gründete zahlreiche psychologische Vereine, u.a. das Berliner Institut für angewandte Psychologie (1906).

In der Nachkriegszeit war William Stern fast in Vergessenheit geraten. Erst in den letzten Jahren haben Psychologie-Historiker seine Biographie und die wissenschaftliche Auswertung seines Werkes wieder aufgenommen. Bührings Buch ist als Beitrag zur Rehabilitierung Sterns und als Würdigung seiner Verdienste zu verstehen. Außerdem dient diese Studie »in Anbetracht wieder aufflackernden Antisemitismus als Solidaritätsbeitrag für unsere jüdischen Mitbürger«.

Stern wurde am 29.4.1871 in Berlin geboren und wuchs wohlbehütet in einem jüdisch-bürgerlichen Milieu als Einzelkind auf. Seine Mutter Rosa Stern war die Tochter des religiösen Reformators Sigismund Stern (1812 - 1867), der für den jungen William zum Vorbild wurde. Sterns Vater war der im kaufmännischen Bereich tätige und wenig erfolgreiche Sigismund Stern (1837-1890). Der junge Stern ist wissensdurstig, strebt nach philosophischer und wissenschaftlicher Erkenntnis und verfolgt ehrgeizige Ziele. Dem Großvater nacheifernd, über den Vater hinausstrebend, die enge Welt des religiösen Judentums hinter sich lassend, träumt und arbeitet er sich zäh die akademische Stufenleiter hinauf. Nach dem Besuch des Gymnasiums studiert er